

# Forschungsmethode

## Der Untersuchungsplan

Nach Mayring (1999) muss bei jeder Forschung zwischen dem Untersuchungsplan, auch als Design bezeichnet und den konkret verwendeten Untersuchungsverfahren unterschieden werden.

„Der Untersuchungsplan umfasst [...] Untersuchungsziel und -ablauf“ (ebd., S. 27), während die Untersuchungsverfahren die „Methoden der Datenerhebung, Datenaufbereitung und Auswertung“ (ebd., S. 27) bezeichnen.

Da es bisher in dem zur Diskussion stehenden Forschungsbereich keinerlei Forschungsergebnisse gibt, habe ich mich für das Design der Einzelfallanalyse entschieden, „da diese eine entscheidende Hilfe dar[stellt] bei der Suche nach relevanten Einflussfaktoren und bei der Interpretation von Zusammenhängen“ (ebd., S. 28).

Nach Mayring (1999) sollte bei jeder Einzelfallanalyse ein Vorgehensplan eingehalten werden, der zumindest die folgenden Punkte umfasst:

- Die Fragestellung muss formuliert werden, was für die Untersuchung in dieser Arbeit bereits weiter oben gemacht wurde (siehe Seite 236),
- es muss angegeben werden, „was [...] als Fall gelten soll“ (ebd., S. 29),
- die Methoden der Datenerhebung müssen festgelegt und die Daten gesammelt werden,
- danach werden diese aufbereitet und
- abschließend in einen größeren Zusammenhang eingeordnet.

## Die Falldefinition

Ich habe elf OrganisationsberaterInnen um Interviews gebeten (zwei Frauen bilden ein Beratungsteam), die seit einigen Jahren Systemaufstellungen in ihrer Beratungstätigkeit verwenden und eine umfassende Ausbildung in dieser Methode (mindestens 20 Tage) absolviert haben. Zwei der InterviewpartnerInnen, eine Frau und ein Mann, bieten auch Ausbildungen in dieser Methode an.

Sechs InterviewpartnerInnen sind männlich und fünf sind weiblich, sechs arbeiten vorwiegend in Österreich, einer in Österreich, Deutschland und der Schweiz, drei vorwiegend in Deutschland und einer in Italien.

Sechs der InterviewpartnerInnen habe ich im Laufe meiner Ausbildung kennen gelernt, vier weitere wurden mir von Ausbildungskolleginnen „vermittelt“ und auf eine InterviewpartnerIn stieß ich im Zuge von Internetrecherchen.

Zwei weitere KollegInnen, die ich während der Ausbildung kennen gelernt habe, standen mir für Probeinterviews zur Verfügung.

Alle InterviewpartnerInnen waren sehr an meiner Arbeit interessiert und gerne bereit, mir für Interviews zur Verfügung zu stehen. Als Dankeschön für die mir zur Verfügung gestellte Zeit bot ich an, ihnen meine Arbeit nach deren Fertigstellung zu übermitteln.

## Die Erhebungsmethode

Nach einer Analyse meiner Aufgabe entschied ich mich, die Daten mit Hilfe eines problemzentrierten Interviews zu erheben (siehe Mayring 1999).

Dabei handelt es sich um ein offenes, halbstrukturiertes, qualitatives Interview, das vor allem dann verwendet wird, wenn man sich auf eine bestimmte Problemstellung konzentriert, die vom Interviewer bereits vorher analysiert worden ist.

Die Offenheit des Interviews ermöglicht es dem Interviewten, vollkommen frei und ohne Vorgaben antworten zu können, was ihm nicht nur erlaubt, „seine ganz subjektiven Perspektiven und Deutungen“ (ebd., S. 51) offen zu legen, sondern eine Vertrauenssituation zwischen Interviewtem und Interviewer entstehen lässt, sodass nicht nur der Interviewer, sondern auch der Interviewte aus dem Forschungsprozess profitiert<sup>84</sup>.

Die auf Seite 236 vorgestellten Aspekte wurden nun dazu verwendet, um einen Interviewleitfaden zu entwerfen. Dabei wurden nur die beiden ersten Fragen und die Schlussfrage ausformuliert. Die beiden ersten Fragen lauteten:

*„Bitte schildern Sie mir ihr Tätigkeitsfeld“  
und  
„Welche Rolle spielen dabei Systemaufstellungen?“*

Für die weiteren Fragen legte ich mir mit Ausnahme der Schlussfrage keine Formulierungen zurecht, sondern beschränkte mich jeweils nur

---

<sup>84</sup> Mehrere meiner Interviewpartner bestätigten mir im Anschluss an das Interview, dass sie beim Nachdenken über meine Fragen auch für sich neue Einsichten gewonnen haben.

auf Stichworte. Diese wurden in einer Mindmap festgehalten, sodass ich beim Interview nicht unbedingt an eine bestimmte Reihenfolge gebunden war.

Die Schlussfrage sollte dem Interviewten die Gelegenheit geben, Aspekte zu thematisieren, die ihm im Zusammenhang mit dem Interview wichtig sind, von mir aber nicht erfragt wurden.

Davon wurde in sechs der zehn Interviews Gebrauch gemacht, wobei zum Teil Nachträge zum Interview, zum Teil aber auch weitere Aspekte angeschnitten wurden, die für Folgearbeiten von Interesse sein könnten.

Die Formulierung der Schlussfrage lautete:

*Gibt es noch etwas, das ich vergessen habe, Sie zu fragen und das Sie in diesem Zusammenhang für wichtig halten?*

## **Die Datenaufbereitung**

Ich habe alle Interviews mit Hilfe eines Minidisc-Recorders aufgezeichnet, um mich nicht mit dem Mitprotokollieren belasten zu müssen, sondern mit meiner Aufmerksamkeit ganz bei meiner InterviewpartnerIn sein zu können. Selbstverständlich wurden alle InterviewpartnerInnen im Vorhinein darüber informiert und ihre Zustimmung eingeholt.

Vier der zehn Interviews wurden auf Grund von Terminschwierigkeiten bzw. wegen der großen Entfernung per Telefon geführt, die anderen „face-to-face“. Sie dauerten zwischen 30 und 50 Minuten. Eines der beiden Probeinterviews wurde per Telefon und das zweite „face-to-face“ geführt.

Die Aufnahmen wurden anschließend vollständig und wörtlich transkribiert (siehe dazu auch Mayring 1999) und dann als Basis für eine interpretative Auswertung verwendet.

Da nur der Inhalt der Interviews von Interesse war, wurden Äußerungen wie „äh“ und ähnliche Laute, sofern sie nur als „Füllmaterial“ verwendet wurden, wie auch Lachen, Räuspern oder andere Auffälligkeiten weggelassen und nur Pausen, die durch das Nachdenken der InterviewpartnerIn entstanden, festgehalten – je nach Länge der Pause durch „...“, „... ..“ oder „... ..“.

Außerdem wurden Dialektfärbungen „eingedeutscht“, die grammatikalische Struktur der Sätze aber nicht verändert oder korrigiert. Die erhobenen Daten wurden, soweit erforderlich, während der Transkription anonymisiert, wobei die Namen der InterviewpartnerInnen durch ihre Initialen abgekürzt wurden und ihr Geschlecht beibehalten wurde.

## **Die Fallanalyse**

Nachdem ich alle Interviews transkribiert hatte, wertete ich zunächst jeden Fall entlang des auf Seite 236 vorgestellten Themenrings aus (siehe dazu Seite 243).

Dabei sind die Auswertungen der einzelnen Interviews alphabetisch bezüglich der „initialisierten“ Namen der InterviewpartnerInnen geordnet und die Aussagen sind so nah wie möglich am Original gehalten. Wörtliche Zitate aus den Interviews sind kursiv und unter Anführungszeichen geschrieben.

In einem zweiten Schritt verglich ich dann bei jeweils festgehaltener Kategorie die einzelnen Fälle miteinander, suchte nach Gemeinsamkeiten und prüfte, ob und wie sich die Ergebnisse verallgemeinern lassen.